

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 93 (2015)
Heft: 5

Artikel: Flug-Zeugen früherer Zeiten
Autor: Wullschleger Schättin, Esther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Flug-Zeugen früherer Zeiten

Maikäfer waren eine allgegenwärtige Plage für die Landwirtschaft, bevor sie durch Insektizide und Umweltveränderungen selten wurden. Heute sind die Käfer wieder häufiger zu sehen, und sie schwärmen gelegentlich früher im Jahr als gewohnt.

Maikäferschwärme sind ein Naturschauspiel, das heute nicht mehr viele Menschen aus eigener Anschauung kennen. Doch sie kommen weiterhin vor, und im Frühling 2007, als viele Pflanzen früher als gewohnt wuchsen und blühten, waren auch die Maikäfer deutlich früher unterwegs. Sie wurden gewissermassen zu Aprilkäfern, während sie sonst

etwa zwischen Ende April und Anfang Juni an einem warmen trockenen Abend ausschwärmen.

In starken Flugjahren finden sich die schwärmenden Maikäfer zu enormen Ansammlungen in den Kronen von Laubbäumen ein, beispielsweise an Waldrändern in der

Umgebung, wo sie aus dem Boden geschlüpft waren. Die Käfer verzehren das Laub der Bäume, wobei sie die Gehölze im Nu entlauben können. Die Weibchen müssen reichlich Energie für die Entwicklung ihrer Eier aufnehmen, wäh-

rend die Männchen mit ihrem ausgeprägten Geruchssinn vor allem auf der Suche nach Weibchen sind. Die Bäume werden durch den Kahlfress geschwächt, treiben aber meistens wieder aus.

Es sind mehr die Engerlinge der Maikäfer, die mit ihrem Appetit auf Pflanzenwurzeln einst für Angst und Schrecken sorgten und zu existenziellen Nöten führten. Die dicken, weisslichen Engerlinge werden mit zunehmender Grösse gefrässiger, und sie spüren mit ihrem guten Geruchssinn die feinen Wurzeln von Gräsern und Kräutern wie Löwenzahn, von Feldfrüchten, Laub- oder Obstbäumen auf. Wo sie massenhaft vorkommen, können sie ganze Grasflächen zum Absterben bringen. Die Winterkälte schadet diesen

mehrfährigen Insektenlarven kaum, denn wenn es ihnen zu kalt wird, ziehen sie sich in tiefere, wärmere Bodenschichten zurück. Sie brauchen dann lediglich mehr Zeit, um sich zu entwickeln.

Regionale Flugjahre

Die ausgewachsenen Käfer schwärmen in regional synchronisierten Zyklen besonders zahlreich aus, sodass früher jede Region der Schweiz etwa alle drei bis fünf Jahre ihr Maikäferflugjahr hatte. Noch heute unterscheidet man Berner, Urner und Basler Flugjahre, wobei das gegenwärtige ein Urner Flugjahr wäre. Diese Ortsbezeichnungen stammen vom ursprünglichen Verbreitungsgebiet der Tiere, doch die betreffenden Populationen können sich

heute auf ganz andere Gebiete ausdehnen. Unter den wärmeren Klimabedingungen scheinen sich die Zyklen mancherorts verkürzt zu haben. Jedemfalls zeigte sich in gewissen Gebieten, dass sich die Engerlinge bei sehr günstigen Bedingungen mit milden Wintern und warmen Sommern schon im zweiten Jahr zum Käfer verpuppen können. Entsprechend früher fliegen sie dann aus.

Aus heutiger Sicht ist es kaum mehr vorstellbar, dass diese Tiere einst Plagen von geradezu biblischem Ausmass verursacht haben. Die Maikäfer blieben in Mitteleuropa eine geläufige Landplage, bis sie durch den Einsatz von DDT in den 1950er- und 1960er-Jahren selten wurden. Heute treten sie wieder etwas häufiger auf, doch die meisten Nachgeborenen werden diese einst so bekannten Käfer wohl kaum je zu Gesicht bekommen haben.

Die Maikäfer sind gut an ihrem schwarzweissen Zickzackmuster zu erkennen, das sich auf den Körperseiten direkt unterhalb der Flügel zeigt. Im Brustbereich fällt eine starke Behaarung auf, wobei die Haare bei älteren Exemplaren ein wenig abgewetzt sein können. Maikäfer gehören zu den Blatthornkäfern, einer äusserst artenreichen Käferfamilie, deren Vertreter sich durch blattartige Verbreiterungen an den Fühlern auszeichnen. Diese lamellenartigen Strukturen, die als Geruchssinnesorgane dienen, sind bei den Männchen deutlich stärker ausgeprägt und grösser als bei den Weibchen. Auch tragen die Männchen der Maikäfer sieben und die Weibchen nur sechs Lamellen.

In der Schweiz leben zwei Arten von Maikäfern. Dabei kommt der Feldmaikäfer natürlicherweise im ganzen Flachland bis in die Alpentäler vor, wobei er in neuerer Zeit auch schon in 1400 Meter Höhe festgestellt wurde.

Der sehr ähnliche Waldmaikäfer ist weniger verbreitet, kann aber stellenweise häufig

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 34





Gesundheitsliege Brindisi



29.⁹⁰

Wickergarnitur Riviera



998.-

Wickergarnitur Chile



889.-

Wickertisch Brasilia

Gestell Aluminium

Stuhl Brasilia



398.-

69.-

Wickerset Porto



369.-

Tischgarnitur Lissabon



898.-

2 in 1, Tisch-/Wickergarnitur

Riesenauswahl. Immer. Günstig. ottos.ch

sein. Die beiden Arten lassen sich anhand der Form ihres letzten Hinterleibssegments unterscheiden, das beim Feldmaikäfer gleichmässig verdickt endet, beim Waldmaikäfer dagegen in eine feinere, am Ende verdickte Spitze ausläuft.

Es gibt auch Junikäfer

Ein paar weitere Blatthornkäferarten, die dem Maikäfer in mancher Hinsicht ähnlich sind, kommen in der Schweiz ebenfalls vor. Der etwas kleinere Junikäfer ist stark behaart und einheitlich gelbbraun bis braun gefärbt. Ihm fehlt das charakteristische Zickzackmuster des Maikäfers an den Körperseiten. Auch seine Engerlinge und diejenigen des Gartenlaubkäfers ernähren sich von Pflanzenwurzeln und können aus diesem Grund vereinzelt als Schadenverursacher in Erscheinung treten.

Die Junikäfer schwärmen typischerweise gegen Ende Juni. Im Jahr 2013, als der Frühling kühl und nass ausfiel, hatten sie deutlich Verspätung und wurden flugs zu Julikäfern.

Die häufigen, nur gerade einen Zentimeter kleinen Gartenlaubkäfer werden gelegentlich ebenfalls als Junikäfer bezeichnet, da sie an warmen Juniabenden auftauchen. Sie zeichnen sich durch eine grün schillernde Kopf- und Nackenpartie aus, während die Deckflügel braun sind. Auch sie können plötzlich in grosser Zahl auftreten, etwa über einer Gartenwiese. Manche der Käfer fressen vielleicht von den Gräsern, andere paaren sich oder suchen in geringer Höhe über der Wiese fliegend nach einer Partnerin.

Die Weibchen legen kurz nach der Begattung ihre Eier im Boden ab, und die Engerlinge, die deutlich kleiner sind als jene des Maikäfers, entwickeln sich innert eines Jahres zur nächsten Käfergeneration. In einer Natur-

wiese kommt es im Allgemeinen aber nicht zu sichtbaren Schäden durch die Fresstätigkeit der Gartenlaubkäfer.

Wo sie in enormen Dichten von rund hundert Larven pro Quadratmeter auftreten, können aber auch diese kleinen Engerlinge flächenweise Gräser zum Absterben bringen. Gefürchtet wird das Auftreten von Gartenlaubkäfern in gepflegten Rasen, die ihnen ideale Entwicklungsbedingungen bieten.

Auf mehreren Golfplätzen und Sportanlagen in den Voralpen und Alpen haben Gartenlaubkäfer-Engerlinge während eines Massenaufkommens 2005 grossflächig Rasen zerstört.

Dabei geschahen die Zerstörungen wohl nicht allein durch die Engerlinge. Ein gewisser Teil solcher Schäden kann auf das Wirken von Beutegreifern wie Dachs, Fuchs oder Krähen zurückgehen, wenn diese die nahrhaften Engerlinge aus dem Boden wühlen oder picken. Mittlerweile sind Präparate von parasitischen Pilzen als biologisch verträgliche Mittel auf dem Markt, die bei Bedarf als natürliche Gegenspieler gegen Engerlinge von Mai-, Juni- oder Gartenlaubkäfern eingesetzt werden können.

Rosenkäfer im Kompost
Manchmal werden auch die Engerlinge des grün schillernden Rosenkäfers versehentlich für Maikäfer-Engerlinge gehalten, wenn sie im Gartenkompost auftauchen. Dabei leben die Larven dieser Käfer einzig von zerfallenden, toten Pflanzenteilen und schädigen keine Pflanzen.

Die Engerlinge des Maikäfers würden dagegen durch deutlich kräftigere Beine und Beisswerkzeuge auffallen. Im Kompost fänden sie aber keine Wurzelnahrung, sodass es äusserst unwahrscheinlich ist, dort auf Maikäfer-Engerlinge zu stossen.

Esther Wullschlegler Schättin